

Der Food Security Standard:

Ein Zertifikat für das Recht auf Nahrung

Was passiert, wenn das Recht auf Nahrung bereits auf der ersten Stufe der Lieferkette verletzt wird – dort, wo landwirtschaftliche Produkte wie Kaffee, Kautschuk oder Palmöl angebaut werden? Dies geschieht in Ländern, die Produkte für den Weltmarkt erzeugen und gleichzeitig von Hunger betroffen sind. Der Food Security Standard (FSS) bietet eine Lösung: Mit dieser Zertifizierung kann der Privatsektor die Ernährungssicherheit vor Ort bewerten und sein Engagement für die Menschenrechte unter Beweis stellen.



Lokale Herausforderungen – und die Hebelwirkung des Privatsektors

Ernährungssicherheit beginnt manchmal mit etwas so Einfachem wie dem Händewaschen. „Wir haben ein Becken, in dem wir uns vor dem Essen die Hände waschen“, sagt Arnoldo Jose Gamez Lara, ein Mitarbeiter des Palmölherstellers Gremca in Kolumbien. Alle Arbeiter*innen kommen hierher und nutzen auch den Trinkwasserspender, der vom Unternehmen bereitgestellt wird. Die Firma Gremca, die das ISCC* Zertifikat mit dem FSS-Zusatz erhalten hat, hatte bereits vor dem Audit mehrere erfolgreiche Praktiken umgesetzt, wie zum Beispiel die Bereitstellung angemessener Hygienebedingungen für ihre Arbeiter*innen. Nach dem FSS-Audit wurden weitere verbesserungswürdige Bereiche identifiziert und Aspekte zur Verbesserung der Ernährungssicherheit verstärkt.

Für das Recht auf Nahrung mag dieses Beispiel angesichts von 733 Millionen hungernden Menschen weltweit klein erscheinen. Aber es setzt genau dort an, wo die Verhältnisse besonders prekär sind: Am Anfang der globalen Lieferketten, dort, wo die landwirtschaftlichen Produkte wachsen. „Vielerorts gibt es ein mehrfaches Versagen staatlicher Stellen“, sagt Norbert Schmitz von 4C Services in Köln, einem Zertifizierungssystem für Kaffee, und verweist auf die eigentlichen Aufgaben der Pflichtenträger in Sachen Ernährungssicherheit. Die freiwilligen Leitlinien der Vereinten Nationen zum Recht auf Nahrung geben Regierungen, aber auch Akteuren wie der Privatwirtschaft, eine Orientierung zur Verbesserung der Situation. „Es ist dann auch die Aufgabe des Privatsektors, die freiwilligen Leitlinien in Handlungsschwerpunkte zu übersetzen“, sagt Schmitz.

Einfach mal genauer hinschauen - und entsprechend handeln

Unternehmen haben einen wirksamen Hebel in der Hand, um die Verwirklichung des Rechts auf Nahrung zu unterstützen. Im Rahmen der aktuellen Gesetzgebung, wie dem deutschen und europäischen Lieferkettengesetz sowie der EU-Verordnung zur Entwaldung, müssen Unternehmen ihre Sorgfaltspflicht nachweisen. In der Privatwirtschaft gibt es eine Reihe von Nachhaltigkeitsstandards, die das Engagement der Unternehmen belegen und eine Überprüfung durch Dritte ermöglichen. Sie umfassen wirtschaftliche, ökologische und soziale Aspekte wie gute landwirtschaftliche Praxis, Arbeitnehmer- und Menschenrechte sowie wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Aber: Ernährungssicherheit wird nicht immer



umfassend berücksichtigt. Die FSS-Toolbox bewertet nicht nur, ob Landwirt*innen und Arbeiter*innen genug zu essen haben, sondern sammelt auch Informationen über soziale Sicherheit und Löhne, Gesundheitsversorgung, Bildung, Genderfragen und den Einfluss von Unternehmenspraktiken auf die umliegende Dorfgemeinschaft. Der FSS kann in jeden bestehenden Nachhaltigkeitsstandard integriert und mit minimalem Aufwand und Kosten während der Prüfung des bestehenden Standards bewertet werden – für jedes landwirtschaftliche Produkt und jede Betriebsgröße. Im Rahmen des FSS werden Audits und Interviews vor Ort durchgeführt, um die Ernährungssicherheit von Arbeiter*innen, Kleinbauern und -bäuerinnen und der umliegenden Dorfgemeinschaft zu analysieren.

Von mehr Ernährungssicherheit profitieren alle

Immer mehr Unternehmen nutzen die FSS-Zertifizierung und tragen so zur Verwirklichung des Rechts auf Nahrung bei: „Der FSS hat uns geholfen, unsere Managementstruktur zu verbessern, die Probleme im Zusammenhang mit der Ernährungssicherheit zu erkennen, einen Aktionsplan zu entwickeln und Lücken zu schließen“, sagt Misgun Teshome, Beauftragter für Zertifizierungsregeln und Regulierung bei Vegbox Horticulture, einem Unternehmen, das für städtische Märkte in Äthiopien produziert. Ähnlich sieht es Huy Dat-John Pham, Leiter der Nachhaltigkeitsprojekte beim vietnamesischen Kaffeeproduzenten Intimex My Phuoc JSC: „Bei der letzten Bewertung habe ich festgestellt, dass viele Kriterien soziale Risiken bergen können: Einige Geschäftspartner beschäftigen Wanderarbeiter*innen. Ich sehe die Notwendigkeit, Schulungsprogramme anzubieten und die Geschäftspartner zu mobilisieren, um diese Wanderarbeiter*innen zu verstehen und zu unterstützen, damit sie ein stabileres Leben führen und leichter Zugang zu Nahrungsmitteln haben.“

Das wurde gelernt:

- **Immer mehr Unternehmen erkennen**, dass sie Verantwortung für ihre Lieferketten übernehmen und Transparenz schaffen müssen. Das Monitoring der Risiken am Anfang der Wertschöpfungskette wird nicht nur von der aktuellen Gesetzgebung** gefordert, sondern auch von den Kund*innen erwartet.
- **Der FSS spielt eine zentrale Rolle bei der Unterstützung von Unternehmen**, um die Einhaltung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten nachzuweisen. Sein umfassendes Rahmenwerk hilft bei der Bewältigung sozialer Risiken und bietet konkrete Schritte hin zu verantwortungsvollen und nachhaltigen Praktiken.
- **Die Rückmeldungen zum Audit sind positiv**: Die Unternehmen berichten, dass die FSS-Toolbox einfach zu handhaben ist und die Ergebnisse dazu führen, dass die Managementstrukturen der Unternehmen überdacht und das Bewusstsein für Ernährungssicherheit geschärft werden.

* ISCC: International Sustainability & Carbon Certification, ein freiwilliges Zertifizierungssystem

** aktuelle Gesetzgebungen: LkSG: Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, CSDDD: Corporate Sustainability Due Diligence Directive; EUDR: European Deforestation Regulation



Norbert Schmitz, Geschäftsführer der 4C Services GmbH:

Der FSS betont die Bedeutung der sozialen Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Produktion. Er unterstützt Unternehmen dabei, einen ganzheitlichen Ansatz zur Ernährungssicherung zu verfolgen. Bislang hatte dies nicht immer oberste Priorität, und es gibt noch enormes Verbesserungspotenzial. Der FSS leistet hier wertvolle Pionierarbeit. Seine Umsetzung zusammen mit bestehenden Nachhaltigkeitszertifizierungssystemen wie 4C hilft Unternehmen, aktiv zu werden und die Ernährungssicherheit vor Ort zu verbessern.

